

2. Die Bächlein von den Bergen springen,
die Lerchen schwirren hoch vor Luft,
was sollt' ich nicht mit ihnen singen
aus voller Keh! und frischer Brust?
3. Den lieben Gott lass' ich nur walten;
der Bächlein, Lerchen, Wald und Feld
und Erd' und Himmel will erhalten,
hat auch mein' Sach' aufs best' bestellt!

Met.: Friedr. Theodor Fröhlich (1803—1830)

166. Rudelsburg.

Von Franz Kugler.

Gedichte. Stuttgart u. Tübingen 1840. S. 89.

1. An der Saale hellem Strande
stehen Burgen stolz und kühn.
Ihre Dächer sind gefallen,
und der Wind streicht durch die Hallen,
Wolken ziehen drüber hin.
2. Zwar die Ritter sind verschwunden,
nimmer klingen Speer und Schild;
doch dem Wandersmann erscheinen
auf den althemoosten Steinen
oft Gestalten zart und mild.
3. Droben winken holde Augen,
freundlich lacht manch roter Mund.
Wandrer schaut wohl in die Ferne,
schaut in holder Augen Sterne,
Herz ist heiter und gesund.
4. Und der Wandrer zieht von dannen,
denn die Trennungstunde ruft;
und er singet Abschiedslieber,
Lebewohl tönt ihm hernieder,
Tücher wehen in der Luft.

Met.: Friedr. Ernst Besca (1789—1826).

167. Sonntags am Rhein.

Von Robert Reinick.

Laeder. 8. Auflage. Berlin 1885. S. 6.

1. Des Sonntags in der Morgenstund'
wie wandert's sich so schön
am Rhein, wenn rings in weiter Rund'
die Morgenglocken gehn!